

## Kurzkonzept ReMoDe

Mit dem 1.1.2020 startete das **Modellprojektes ReMoDe - Regional und Mobil für Demokratie** in Trägerschaft des LAK MJA Sachsen e.V. mit dem Ziel die Handlungssicherheit von Fachkräften im Umgang mit Argumentationsmustern, die auf **Pauschalisierenden Ablehnungskonstruktionen (PAKOs)** basieren, zu stärken.

Wichtig für die pädagogische Arbeit ist eine Akzeptanz der Lebenswelt der Adressat\*innen. Mit den **Fachkräften** werden sozialpädagogische Strategien erarbeitet, um in Situationen **handlungsfähig** zu sein, in denen das soziale Umfeld die problematischen Einstellungen und Werte stützt. Sozialpädagogische Fachkräfte nehmen sich defensiv wahr im Gegeneinander von eindimensionalen emotional vorgetragenen, gegen mehrdimensionale rational vorgetragene Positionierungen. Es stellt sich die Frage: Welche sozialpädagogische **Zielstellung** kann für die Arbeit mit diesen jungen Menschen angestrebt werden? Ist die Zielstellung eine Verhaltens- oder eine Einstellungsänderung?

**Das Harvard Konzept** soll für die Jugendarbeit adaptiert werden. Dieses Verhandlungskonzept strebt das Herstellen einer Einigung in Kooperation an, auch wenn die Beteiligten unterschiedliche Positionen haben. Notwendig ist in diesem Zusammenhang, Grenzen sozialpädagogischen Handelns zu operationalisieren.

Die Erfahrungen aus dem **AgAG-Bundesprogramm** der 90er Jahre sollen in Bezug auf die aktuelle gesellschaftliche Situation reflektiert werden.

Die im Vorgängerprojekt TraRa (Modellprojekt zur Implementierung von Transferstrategien als Radikalisierungsprävention) erprobten Methoden sollen über die Mobile Jugendarbeit (MJA) hinaus angewendet und etabliert werden.

## Ausgangssituation

Die sächsischen Fachkräfte der MJA und deren Netzwerkpartner\*innen (z.B. offenen Kinder - und Jugendarbeit, Schulsozialarbeit) sind in ihrer täglichen Arbeit im Kontakt mit **jungen Menschen**, die sich **rechtspopulistisch, gruppenbezogen menschenfeindlich und latent rechtsorientiert äußern und verhalten**. Islam- und Geflüchtetenfeindlichkeit, rassistische Mobilisierungen und Verschwörungsmythen haben in den vergangenen Jahren eine neue Quantität aber auch Qualität erreicht. Es zeigt sich, neben einer Teilung vieler Gemeinwesen in Asylablehnende und Befürworter\*innen, eine deutliche Vermischung zwischen neonazistischen Strukturen und der bisher kaum bis nicht politisch aktiven, sowie nicht rechtsaffin in Erscheinung getretenen „Mehrheitsbevölkerung“ bis hin zur Einbindung kommunal Verantwortlicher. Beispielhaft hierfür war das Demonstrationsgeschehen in Chemnitz im August 2018 oder in Plauen im Mai 2019. Dies wirkt deutlich auf die politische Sozialisation junger Menschen, auf die Wahrnehmung von „Sagbarkeiten“, „Dominanzbegründungen“, politisches Aushandlungsverhalten sowie Demokratieablehnung allgemein. Der durch die Mobilisierungen ausgeübte Druck wirkt auf junge Menschen als Aktivitäts- und Identitätsangebot und mündet vielerorts in Hinwendungen zu neonazistischen oder rassistischen Strukturen sowie in Inszenierungen kriegerischer Männlichkeiten\* sowie wehrhafter/ völkischer Weiblichkeiten\*. Hinzu kommen wieder verstärkt wahrnehmbare Aktivitäten zur strategischen Unterwanderung von Projekten und Einrichtungen der Jugend- und Gemeinwesenarbeit durch rechtsextreme Gruppen. Eine zentrale Frage, die sich in diesem Zusammenhang stellt, ist: Wie kann ein **sozialpädagogisches Setting** aufgebaut sein, um **Haltungsänderungen bei jungen Menschen anzustoßen**, wenn das soziale Umfeld PAKOs und Ungleichwertigkeitsvorstellungen teilt und somit die Haltungen Jugendlicher stützt. Die bisher entwickelten Formate können hier ein erster Schritt sein. Ziel im neuen Projekt soll eine Ansprache aller **Fachkräfte der Jugendarbeit in den jeweiligen Sozialräumen** sein.

### An wen richtet sich das Projekt

Die **Adressat\*innen** des Modellprojektes sind die Fachkräfte und Träger, die in der Jugendarbeit in Sachsen tätig sind. Zugang zu diesen hat der Fachverband über seine Mitglieder und über Kooperationen mit landesweiten Trägern (AGJF Sachsen, LAG Schulsozialarbeit Sachsen, Sächsische Landjugend u.a). Der erweiterte Fokus auf andere Arbeitsfelder der Jugendarbeit begründet sich in Anfragen an das Modellprojekt TraRa aus Netzwerkzusammenhängen der Mobilen Jugendarbeit. In bisher durchgeführten Veranstaltungen wurde deutlich, dass die Fragen, Unsicherheiten und Bedarfe deckungsgleich sind.

Eine sekundäre Adressat\*innengruppe sind Studierende der Sozialen Arbeit an Hochschulen in Sachsen.